

Neues vom SJW : Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1952, Nummer 3

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **97 (1952)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weitere neue SJW-Hefte

Ende Oktober wurden folgende SJW-Hefte (5 Neuerscheinungen und 1 Nachdruck) herausgegeben und damit das Verlagsprogramm 1952 abgeschlossen:

Nr. 432	«Zeichnen, was grünt und blüht»	H. Pfenninger	Zeichnen und Malen
Nr. 445	«Raupen kleiden Menschen» Vom Kokon zum Seidenstoff	F. Aebli	Aus der Natur
Nr. 448	«Mit und ohne Draht, eine Botschaft naht»	F. Aebli	Technik und Verkehr
Nr. 449	«Henri Dunant»	S. Oswald	Biographien
Nr. 450	«Karl erlebt schwarze Wunder» Die Geschichte des Kochgases und seiner tausend Wunder	F. Aebli	Technik und Verkehr
Nr. 276	«Hütet euch am Morgarten» (Nachdruck)	E. Eberhard	Geschichte

Wie in der SJW-Beilage Nr. 2 zur Schweiz. Lehrerzeitung seien auch hier der Lehrerschaft mit verschiedenen Auszügen aus den Texten und Illustrationen einige Eindrücke über diese neuen Publikationen des SJW vermittelt, ergänzt mit kurzen bibliographischen Angaben.

Folgende SJW-Sammelbände sind ebenfalls Ende Oktober herausgegeben worden:

- Nr. 79 Kläusli zeigt, was er kann / Der Hansi, der Bibi, der Hund / Schaggelis Goldfische / Von Arab und andern Pferden.
Reihe: Für die Kleinen.
- Nr. 80 Im Ballon zum Nordpol / Kampf um die Gipfel der Welt / Stanley, Bezwingler des Urwaldes / In fremden Diensten.
Reihe: Reisen und Abenteuer.
- Nr. 81 Der Weisse Wals / Anselmo / Der Teufel in der Wurzel / Strolchengeschichten.
Reihe: Literarisches.

Die SJW-Sammelbände eignen sich vorzüglich zur Anschaffung für Schulbibliotheken, zur Einrichtung einer eigenen kleinen Bibliothek, sowie als Lesestoffe für die Klassenlektüre.

Zwergzinnien sind doch nette Kerlchen!

Wenn einer behauptet: «Je grösser, desto schöner!» dann lache ihm keck ins Gesicht und führe ihn in den Spätsommergarten vor ein Beet Zwergzinnien. Ihre pastellfarbigen Rundköpfelein haben einfach etwas Drolliges, das einem an Jungtiere erinnert.

Wir haben uns ein paar Zwergzinnien in eine enge, schmale Vase gestellt. Darin kommen sie am besten zur Geltung. Frohgemut setzen wir uns mit dem Skizzenblock davor und staunen.

Da scheint eine der kleinen Blüten noch nicht ganz aufgegangen zu sein. Im flachen Rund ihres Köpfchens stecken noch aufgerollte Blättchen. Gewiss hätten sie sich nächstens entfaltet und sich gehorsam wie Ziegelchen über das Köpfchen gelegt. Jetzt zeichnen wir sie stehend, wohlgeformt etwas nach aussen gespreizt. Wir zeichnen nacheinander etliche Blüten von der Seite her. Es gibt flachere und vollausbildete. Diese tragen aufgebauchte Köpfchen, die fast aussehen wie bemalte Bienenkörbchen. Manches dieser Köpfchen verengt sich gegen unten ein wenig. Fast scheint

es, als ob die untersten Blättchen etwas müde geworden wären. Sie hängen schon deutlich herunter.

Wollen wir nicht auch einer Blüte voll ins Rund sehen? Wir betrachten sie steil von oben. Zeichnen wir erst ihre Mitte! Dann legen wir darum die erste Reihe der ausgelegten Blättchen, darum herum fügen wir die zweite und so fort. Schauen wir genau hin! Fast immer sitzt das Blättchen des folgenden Kreises genau zwischen zwei anderen des inneren Kreises. Sie sind also genau wie die Ziegel auf dem Hausdach angeordnet.

Malen kann man diese zarten Dinger auch. Ich würde aber zu folgender Art raten: Erst eine ganze Blüte mit Wasser übermalen. Genau die Blütenform einhalten! Dann in die noch feuchte Fläche die zarten Farben setzen. Damit etwas von ihrem weichen Ton erhalten bleibt, würde ich jeder Farbe eine Spur Weiss beimischen. Damit vermeiden wir, dass unsere Blumen knallig in der Farbe werden; das sind sie ja in Wirklichkeit auch gar nicht.

Vergessen wir auch die Blätter unserer Pflanzen nicht. Fast immer stehen sich am Stengel zwei gleiche Blättchen gegenüber. Sie sind aber nicht



steif gestreckt, sie fallen vielmehr nach unten oder wölben sich wie flache Schalen etwas nach oben.

Zum Schluss: Wie wäre es, wenn wir von einem Zinnienstrauss einen Scherenschnitt versuchten? Es liesse sich der Strauss aus einzelnen Schnitten sogar zusammenbauen. Unser Strauss ist so entstanden.

Aus SJW-Heft Nr. 432

«ZEICHNEN, WAS GRÜNT UND BLÜHT»
von H. Pfenninger

Reihe: Zeichnen und Malen

Alter: Von 9 Jahren an, Mittelstufe

Eine Anleitung, Blumen von verschiedenen Seiten gesehen zu skizzieren, sie zu Zierbändern zusammenzufügen oder sie als Verzierung für eine Gratulation zu verwenden, wird vielen Zeichnern erwünscht sein.



Raupen kleiden Menschen

Vor den Sommerferien sollten auch noch die Ausstellungskartons oder Schautafeln «Seidenzucht» fertig werden. Vier Kameraden schnitten Karton zu. Sechs Mädchen spannten Seidenfaden von den Kokons auf Holzspulen, bis das weisse Häutchen, in dem die abgestorbene Raupe umherkollerte, endlich zum Vorschein kam. Martha und ihre Freundin eröffneten die Musterlischneiderei. Vor ihnen lagen Seidenstoffstücke der verschiedensten Arten; die zerschnitten sie in sechs Zentimeter lange und vier Zentimeter breite Stoffmüsterchen. Regeli und Lucie kannten die Seidenstoffe am besten und schrieben die nötigen Erklärungen auf kleine Kartonstücke,

auf denen sie die geschnittenen Müsterchen aufklebten. «Wieviele Seidensorten es doch gibt!» meinte Regeli. «Und die muss ich alle kennen, wenn ich später Verkäuferin in einem Seidengeschäft werden möchte», stöhnte Lucie, mit ihrer breiten Feder auf das Kärtchen schreibend.

Aus SJW-Heft Nr. 445

«RAUPEN KLEIDEN MENSCHEN»

von F. Aebli

Vom Kokon zum Seidenstoff

Reihe: Aus der Natur

Alter: Von 11 Jahren an, Mittelstufe, Oberstufe

Eine Schulklasse züchtet Seidenraupen, hört aus der Geschichte der Seidengewerbe, Sagen aus dem Leben der Weber, und erfährt allerlei über Berufe in der Seidenindustrie.

den Brief schildert er einer edlen Genferin alles, was er erlebt hat, und bittet um Tabak für die Verwundeten in den Lazaretten, da das Rauchen ihnen helfe, die Schmerzen und den widerlichen Gestank in den Sälen zu ertragen, zudem auch die Fliegen vertreibe. Die Gräfin von Gasparin schickt Dunants Brief an eine Genfer und eine Pariser Zeitung weiter, und Dunant erhält für seine Verwundeten eine Kiste Tabak. In Brescia wird Dunant Zeuge der vielen Amputationen, die durch zu späte Wundbehandlung und die daraus folgenden Infektionen notwendig geworden sind. Da man die richtige Anwendung des Chloroforms noch nicht genügend kennt, werden die meisten dieser Amputationen ohne Narkose gemacht — für die armen Verwundeten eine unsinnige Qual.

In Mailand, wo alle Spitäler noch voll von Verwundeten der Schlacht von Magenta sind, erlebt Dunant, dass die vornehmen Patrizier wie auch die einfachen Bürger die Verwundeten von Solferino in ihre Paläste und

Häuser aufnehmen. Unter Fackelbeleuchtung, in Prunkkarossen, Kaleschen und schlichten Korbwägelchen werden die armen Krieger an den langen Eisenbahnzügen abgeholt, die sie der grossen Hitze wegen nach Mailand bringen. Die Bevölkerung weiss nicht, was sie diesen Soldaten, denen sie die Befreiung von den Österreichern verdankt, zuliebe tun könnte.

Wenige Tage, nachdem der Italienische Krieg durch den Frieden von Villafranca beendet wurde, kehrt Dunant nach Genf zurück.

Aus SJW-Heft Nr. 449

«HENRI DUNANT», von S. Oswald

Reihe: Biographien

Alter: Von 12 Jahren an, Oberstufe

«Schutz und Pflege der Verwundeten», diese Forderung des Roten Kreuzes wird heute von den meisten Völkern als selbstverständliche Pflicht anerkannt. Doch welch gewaltige Opfer die Gründung des Roten Kreuzes brauchte, welch wunderbar göttliche Fügungen mitspielten, bis Henri Dunant seine Aufgabe erkannte und durchführen konnte, wird in diesem neuen SJW-Heft meisterlich erzählt.

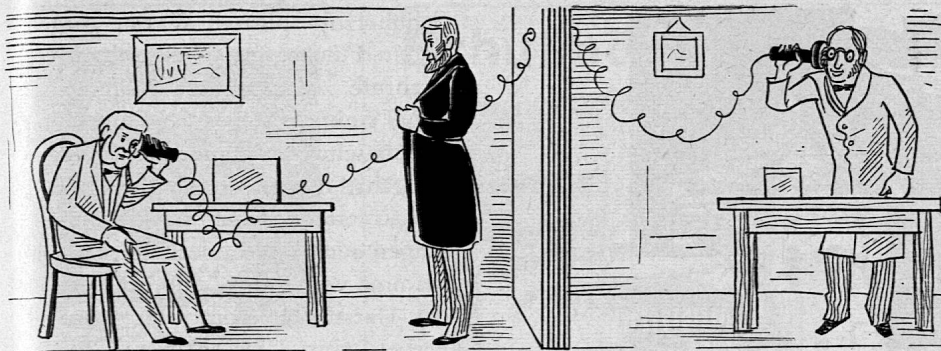
Ein Buch klagt an

Ganz erfüllt von dem, was er in Solferino gesehen und erlitten hatte, ist Dunant zum französischen Marschall MacMahon nach Borghetto gefahren, um diesem Feldherrn das Grauen von Castiglione zu schildern und ihn «im Namen der Menschlichkeit und im Namen Christi» anzuflehen, sich für eine Organisation zur Pflege der Verwundeten einzusetzen. Der Marschall, für den bis jetzt nur der kämpfende Soldat Geltung hatte, der aber von Dunants tiefer Erschütterung berührt wird, verspricht seine Hilfe.

Dann eilt Dunant nach Brescia, das 15 000 Verwundete beherbergt; auch hier hilft er, wo er kann. All sein Geld gibt er für die Verwundeten aus. Was Wunder, dass ihm eines Tages die Mittel ausgehen? In einem ergreifen-

Der freiwillige Samariter auf dem Schlachtfeld





Mit und ohne Draht, eine Botschaft naht

Bell war auch kein ausserordentlicher Bastler, deshalb wandte er sich an einen äusserst geschickten Mechaniker, an Thomas Watson, der Bells treuester Mitarbeiter wurde. Durch einen Fehlschluss beim Einschalten des Stromes gab Watson das erste hör-

bare Zeichen an Bell, der im Nebenzimmer gespannt über seine Apparate gebeugt stand. ‚Wir haben’s!‘ Mit diesen Worten stürzte Bell in Watsons Zimmer und umarmte den Mechaniker. Zwar wendete Watson ein: ‚Das war erst nur ein einziger übertragener

Ton!‘ — Bell schwelgte im Glück: ‚Wir werden den Weg finden.‘ Vierzig mühselige Wochen Arbeit mit unzähligen Versuchen folgten, dann kam der grosse Tag, der 10. März 1876, an dem Watson deutlich Bells Stimme, durch den Draht übertragen, vernahm: ‚Bitte, Mr. Watson, kommen Sie zu mir herüber, ich möchte Sie sprechen!‘

Aus SJW-Heft Nr. 448

«MIT UND OHNE DRAHT, EINE BOTSCHAFT NAHT» VON F. AEBLI

Reihe: Technik und Verkehr

Alter: Von 11 Jahren an, Mittelstufe, Oberstufe

Das waren noch aufregende Zeiten, als Morse, der Erfinder des Telegraphs, Ferientage auf dem Rigi verbrachte und auf der Heimfahrt auf den Gedanken des Fernschreibens kam. In dem Heft ist die Geschichte des elektrischen Nachrichtendienstes vom Telegraphen bis zum Fernsehen erzählt.

Karl erlebt schwarze Wunder

Reiche tropische Vegetation bedeckte vor Jahrmillionen weite Gebiete der Erdoberfläche. Ihre Rückstände bildeten mit der Zeit ganze Schichten. Grosse Flächen versanken dann allmählich im Wasser von Seen und Meeren, welche gewaltige Mengen von Sedimenten darüber ablagerten. Unter dem Druck dieser Gesteine verwandelten sich die organischen Rückstände zu Kohle. Diese wird heute durch die Arbeiter der Kohlenbergwerke wieder ans Tageslicht gebracht. Ein Teil der geförderten Kohle wandert in die Gaswerke und wird hier veredelt, d. h. in einzelne Bestandteile (Gas, Koks, Beiprodukte) zerlegt, die dem Menschen weit bessere Dienste leisten, als wenn man die rohe Kohle einfach verbrennen würde.



Karl erlebt die abenteuerliche Geschichte der Erfindung des Kochgases, darf nachher an einer Fahrt rheinaufwärts durchs ganze Koh-

lengebiet teilnehmen und bekommt erst noch Zutritt zu einem grossen Gaswerk, wo er tatsächlich schwarze Wunder erlebt.

Aus SJW-Heft Nr. 450

«KARL ERLEBT SCHWARZE WUNDER»

von F. Aebli

Die Geschichte des Kochgases und seiner tausend Wunder

Reihe: Technik und Verkehr

Alter: Von 11 Jahren an, Mittelstufe, Oberstufe

Hütet euch am Morgarten!

Fünfzehn Augenpaare sehen in die Nacht, wollen ihr Geheimnis ergründen, das dem Ohr sich angekündigt hat. «Dort kommt es!» sagt einer. «Zwei Nauen sind es», erkennt ein

anderer. «Luzerner Schiffe mit Kriegsvolk», flüstert ein dritter. «Lasset sie herankommen! Ihr dort, haltet den Mühlstein bereit! Und ihr da, spannet die Armbrust!» befiehlt der Scharführer.

Ganz nahe gleiten die Nauen. Kein Ruderschlag verrät sie. Leise quirlt das Wasser. Schon legt das eine Schiff an den Turm, da hebt sich etwas düster empor, und plötzlich saust es schwer herab. Dumpf schlägt es ins



Schiff. Holz splittert. Wasser gurgelt herein. Flüche toben. Pfeile schwirren. Wehrufe zerreißen die Nacht. Das Schiff sinkt. In schwarzer Flut ringen eisenbeschwerte Männer ums Leben. Da fährt der andere Nachen heran, um zu retten. Steine und Pfeile empfangen auch ihn. Lodernd steigt eine Flamme vom Turm, und grell ertönt das Harsthorn. Vom Ufer rennt es herbei; vom Ufer schwirren Pfeile, kommen derbe Steine geflogen. Und das Schiff an der Ländte, der Urner ‚Fuchs‘, löst sich vom Pfahl, kommt näher. Da ertönt der Ruf: «Rette Österreich!» Und der zweite Kriegsnachen wendet den Schnabel und flieht in die Nacht, verfolgt vom Marktschiff der Urner, das wie ein böser Stier hinter ihm her ist.

Aus SJW-Heft Nr. 276

«HÜTET EUCH AM MORGARTEN!»

von E. Eberhard, 2. Auflage

Reihe: Geschichte

Alter: Von 12 Jahren an, Mittelstufe, Oberstufe

Packend wird erzählt, wie es am Morgarten zum Siege kam. Ein wegen Todschlag geächteter junger Mann setzt sein Leben für die Heimat ein und erreicht dadurch, dass er Vergebung findet und wieder in die menschliche Gemeinschaft aufgenommen wird.

Aus: «Die Bedeutung guter Jugendliteratur»

Von OLGA MEYER, Zürich. Separatdruck aus Nr. 9/1951 der Zeitschrift «Pro Juventute»

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk kämpft seit 20 Jahren mit grossem Mut, Opfersinn und erfreulichem Erfolg für die gute Jugendschrift, unterstützt also damit auch die Bestrebungen des verantwortungsbewussten Schriftstellers aufs Schönste. Wir danken ihm dafür. Gerade der erstaunliche Umsatz der SJW-Hefte ist Beweis, dass unsere Buben und Mädchen mit Freuden dabei sind, alles Schöne und Gute anzunehmen, wenn es ihnen ohne Engherzigkeit,

in schmackhafter Art dargeboten wird.

Man spricht in unserer schnelllebenden Zeit der Rekorde und Überfülle seltsamerweise mehr denn je von Verarmung des Lebens. Man macht sich Sorgen über die zunehmende innere Verarmung unserer Kinder. Und das mit Recht. Wenn ich im Hinblick darauf auf eine besonders dringende Aufgabe des Jugendbuches hinweise, bin ich mir wohl bewusst, dass es sie nur in Verbindung mit

Familie, Lehrerschaft und Staat, als ihre Mithelfer erfüllen kann:

Die gute Jugendschrift hat heute eine Zuflucht im lärmigen Tag zu sein. Sie hat wieder mehr zur Besinnung und Ruhe zu führen, hat verloren gegangenes Kulturgut aus dem Staube der Strasse zu heben und zu bewahren, hat zu wärmen und noch einmal zu wärmen, zu verwurzeln, zu verankern. Sie hat im Buche eine Seelenheimat zu schaffen für das Kind.

Aus Nr. 9/1951 der Zeitschrift «Pro Juventute»

Das SJW gibt auch Hefte in französischer, italienischer und romanischer Sprache heraus. Die meisten dieser Publikationen werden in vermehrter Masse als Lesestoffe für den Fremdsprache-Unterricht verwendet. Das SJW-Schriftenverzeichnis, das alle vorrätigen SJW-

Publikationen (SJW-Hefte und -Sammelbände) enthält, kann jederzeit kostenlos von der Geschäftsstelle des SJW bezogen werden.

Die schönen und spannend geschriebenen SJW-Hefte kosten nur 50 Rappen;

je 4 Hefte der gleichen Altersstufe in solid gebundenem Sammelband Fr. 2.—.

Erhältlich in Schulvertriebsstellen, guten Buchhandlungen, Kiosken oder der SJW-Geschäftsstelle, Seefeldstrasse 8, Postfach, Zürich 22.